

Er scheint täglich außer Montags.
Preis pränumerando: Viertel-
jährlich 3,00 Mark, monatlich
1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei
in's Haus. Einzelne Nummer
5 Pf. Sonntags-Nummer mit
Illustr. Sonntags-Beilage „Neue
Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement:
2,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuz-
band: Deutschland u. Oesterreich-
Ungarn 2 Mk., für das übrige
Ausland 2 Mk. pr. Monat. Einget.
in der Post-Verwaltung. Preisliste
für 1895 unter Nr. 7199.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Samstag, den 17. März 1895.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Der 18. März.

Dieser doppelt geweihte Tag — geweiht durch zwei große Siege des Volks, je einen in Deutschland und in Frankreich, den beiden Ländern, deren Zwietracht die Knechtschaft der Völker, den Krieg und die Kriegesfurcht, deren Einigkeit den Weltfrieden und die Freiheit bedeutet — der 18. März ist der internationale Gedenktag des Proletariats geworden, an dem es sich seiner Kämpfe erinnert und seiner Kämpfer, die mit ihrem Blut und ihrem Schweiß den Boden gebilgt haben, sodaß die Saat des Sozialismus aufsprießen konnte und wachsen kann zur herrlichen Ernte.

Zwei große Siege des Volkes am 18. März:
Am 18. März 1848 Berlin; am 18. März 1871 Paris.

Die bürgerliche Revolution, deren Testamentsvollstrecker wir Sozialdemokraten sind, nachdem das Bürgerthum seine abgedankt hat, — und die proletarische Revolution fließen zusammen und einigen sich in diesem Gedenktag des 18. März.

Im Februar vor 47 Jahren — im „tollen“ und schönen Jahre 1848, mit seinem wundervollen Frühling, der zum Völkerruf war — „da krachte das Eis“, der Thron des Bürgerkönigs wurde in Paris umgestürzt und verbrannt, und der Schlüsselstein herausgenommen aus dem internationalen Reaktionsbau der Metternich und Consorten. Die Februar-Revolution hielt ihren Umzug durch das fessländische Europa: durch Italien, Deutschland und Oesterreich. In Baden, in Wien, in Berlin waren für uns Deutsche die Brennpunkte der Bewegung. Am 18. März folgte Wien dem Beispiele von Paris und jagte Metternich zum Tempel hinaus; und in Berlin kam es, nach langem Geflüster, durch schmählichen Verrath von oben, am 18. März zum blutigen und entscheidenden Zusammenstoß.

Das Volk von Berlin siegte — siegte über König und Soldaten. Das muß heute scharf betont, laut in das Land hinausgerufen werden — heute, wo die politischen und religiösen Dunkelmänner und Inquisitionsrichter gemeinsam an der Arbeit sind, um die Wahrheit zu knebeln, und die Lüge auf den Herrscherstuhl zu setzen.

Ja, das Volk von Berlin hat am 18. März gesiegt: die Truppen mußten die Stadt räumen, und der Prinz von Preußen, später Kaiser von Deutschland, der für den Hauptfeind des Volkes galt, mußte nach England flüchten zu dem Bürgerkönig und zu Metternich.

Aber das Volk mußte den Sieg nicht aus. Despotismus und Junkerthum waren nur gedemüthigt, nicht vernichtet — und sie rächten sich.

Am 9. November 1848 wurde Robert Blum in Wien auf der Brigittenau erschossen, und machte Wangel in Berlin den Staatsfeind.

Das Rückgrat der Revolution war 5 Monate vorher in der Junischlacht zu Paris gebrochen worden; und die Volkserhebungen in Ungarn, Baden und der Pfalz konnten das Schicksal nicht mehr wenden.

Die Reaktion war siegreich und — merkwürdiges Zusammentreffen — das Ende der politischen Revolution war für Deutschland der Anfang der wirtschaftlichen Revolution: der Kapitalismus gründete sein Gründerreich, und der wüste Tanz um das goldene Kalb begann. Das Bürgerthum warf die politischen Ideale auf den Rebricht-haufen, pfiff auf Freiheit und Recht und schwor auf die einzig echte Dreieinigkeit: Gold, Gold und nochmals Gold! In Frankreich beugte es sich einem Bonaparte, in Deutschland einem Bismarck, nur um die Jagd nach Gold ungehindert treiben und ungehindert das arbeitende Volk ausbeuten und knechten zu können. Hätte kein Bonaparte und kein Bismarck sich gefunden — die Bourgeoisie wäre einem beliebigen Schinderhannes um den Hals gesunken!

Vergebens erscholl der Ruf „der Todten an die Lebenden“ — das heilige Feuer der Freiheit schien erloschen.

Doch es war in sicherer Gut — die Arbeiter nahmen die Fahne auf, welche das Bürgerthum feig preisgegeben hatte. Der Sozialismus stand auf gegen den Kapitalismus.

Die Anhänger des goldenen Kalbes geriethen in Streit mit einander. Bismarck und Bonaparte entzündeten den furchtbaren Bruderkrieg der zwei mächtigsten Kulturvölker des europäischen Festlandes.

Und aus dem Blutmeer jenes Kriegs stieg die Kommune empor — die Tochter des zweiten 18. März, des 18. März von Paris.

Die Kommune wurde vom Blutmeer, dem sie entstieg, nach weniger als drei Monaten wieder verschlungen. Aber in der kurzen Spanne ihres Daseins hatte sie das rothe Banner des welterobernden Sozialismus so tief in den Boden gehöhrt, daß seine Gewalt der Erde es wieder heraus zu reißen vermag.

Um dieses Banner hat das Proletariat der Welt sich geschaart, und es hat den großen Bruderkrieg geschlossen, der am 1. Mai sein Stiftungsfest auf dem weiten Erdenrund feiert, und der sich entwickeln und ausbauen wird zu der einen und untheilbaren Zukunftsgesellschaft der vereinigten Menschheits-Gemeinden.

Welcher Fortschritt vom Berliner 18. März bis zum Pariser 18. März!

Im März 1848 war die Scheidung der Klassen noch nicht vollzogen. Der Februarrieg des Volkes von Paris war von Arbeitern und Bürgern erschoten worden, und in Wien, Berlin, Baden kämpften Arbeiter und Bürger Schulter an Schulter.

Die Scheidung vollzog sich in Frankreich — erst einige

Monate später: durch die Junischlacht, die den Wendepunkt der modernen Geschichte bildet. Von da ab wird das eifrige revolutionäre Bürgerthum zur Stütze der Reaktion, und ist das Proletariat der Träger des revolutionären Gedankens.

Der 18. März 1871 ist der erste Sieg, den das Proletariat, losgelöst von dem Bürgerthum und gegen das Bürgerthum errungen hat.

Und welcher Fortschritt vom 18. März 1871 bis zum heutigen Tage! Damals Paris vereinzelt — heute der Sozialismus triumphirend in zahllosen Groß- und Industriestädten aller Länder — in allen Kulturländern der Erde der Sozialismus eine Macht. Und Berlin, das nach dem 18. März 1848 dem überwindenen Feind ein „Jesus meine Zuversicht!“ sang, und das am 18. März 1871 nur eine Handvoll sozialistischer Wähler zählte, ist heute die Hochburg des Sozialismus in Mitteleuropa — der Sozialismus ist Meister in der Hauptstadt des Deutschen Reiches, von deren sechs Wahlkreisen er alle mit Ausnahme des kleinsten erobert hat. —

In diesem Jahre begehen wir in Deutschland mit besonderem Ernst die Feier des 18. März. Die Mächte der Reaktion haben sich, verzweifelt an der eigenen Sache, nur noch auf die rohe Gewalt vertrauend, zusammengethan, um die sozialistische Bewegung durch ein Knebelgesetz, das seine Spitze gegen jede selbständige Bewegung des Geistes richtet, zu ersticken.

Wir nehmen mit heiteren Sinnen den Kampf auf, den man uns aufzwingt; die Fesseln, die man uns umlegen will, werden gerissen werden wie Spinnweben.

Mögen die Feinde thun was sie wollen und können — „unser ist der Sieg trotz alledem“.

Trotz alledem? Nein — wegen alledem. Die wahnsinnige Reaktionswuth unserer Feinde arbeitet für uns und beschleunigt unseren Sieg.

Vorwärts!

Politische Uebersicht.

Berlin, 16. März.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der Rest des Postetats erledigt, wobei unsere Genossen Kees und Schmidt (Magdeburg) einige Bemerkungen machten. Es folgte dann die zweite Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes und der Reichsdruckerei. Bei dieser Gelegenheit brachten unsere Genossen Kollenbühr und Herbert Beschwerden vor, jener über den deutschen Konsul in Zanzibar, dieser über die Behandlung von Arbeitern und sonstige Uebelstände in der Druckerei. Die Hauptdebatte bezüglich des Auswärtigen Amtes galt dem griechischen Staatsbankrott, der für unsere

in Besitz genommen. Was sie an Zusätzen voranden, ward an Ort und Stelle massacrirt oder unter Mißhandlungen und Verwünschungen nach den Schloßkellern geschleppt. Es waren zumeist harmlose Hausbewohner, die dieses Schicksal betraf, während diejenigen, denen in Wirklichkeit die Mache der Soldaten galt, längst über die Dächer und Gieße hinweg entkommen waren. Die militärische Schneidigkeit verlangte ihren „Sieg“ sofort, auf der Stelle, und ihre Wuth traf unbesehen alles, was den bürgerlichen Noth trug.

Die Zuversicht der Barrikadenkämpfer schien mit jeder Minute zu wachsen. Die besten Streiter standen voran, alle mit Feuerwaffen versehen und in zwei Rängen, die sich gegenseitig ablösten, geordnet. Während die einen luden, schossen die andern. Im oberen Stockwerk des Rathhauses hatte Hans Hartung mit einem Dutzend Scharfschützen Aufstellung genommen. Im gegenüberliegenden Eckhause, gerade in der Wohnung des alten Professors Walther, hatte Frihe Grams sein Hauptquartier aufgeschlagen und durch die mörderischen Salven, die sein Häuflein abgab, den ganz besonderen Haß der Soldaten erregt.

„Thut, was Ihr für nothwendig haltet, Kinderchen“, hatte der alte brave Walther geklopft, als die Bürger-schützen seine Wohnung besetzten. „Das rollende Rad der Geschichte vermag kein Kaiser und kein König aufzuhalten.“

Stark besetzt war auch das d'Heureuse'sche Haus, auf dessen offene Front die Garden alsbald ein lebhaftes Feuer eröffnet hatten. Hier gab es zuerst Blessuren in den Reihen des Volkes, doch waren es durchweg nur leicht Verwundete, die nach Anlegung eines Verbandes sogleich wieder ihren Posten bezogen. Auf der Treppe des Hauses, neben den wüthend auf ihre Instrumente lospaukenden Trommlern, hatte Herr Kasimir Posto gefaßt. Kaltblütig beobachtete er durch ein Opernglas die Entwicklung des Kampfes, als er plötzlich durch eine Kugel, die ihm die Mähe vom Kopfe riß und klatschend hinter ihm in die Wand schlug, aus seiner Beschäftigung aufgeschreckt wurde.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Märztag.

Von Michel Deutsch.)

(Szene aus den Kämpfen vor dem königlichen Rathhaus:
„Der erste Angriff der Truppen“.)

Es schlug ein Viertel vor sieben, als plötzlich in den vordersten Gruppen der auf den Dächern der Breiten Straße postirten Steinwülfen eine lebhafteste Bewegung entstand, die sich mit jähem Ruck nach dem Marktplatz hin fortpflanzte.

„Sie kommen!“ ging es von Munde zu Munde. Mit Blüheschnelle flog das Wort durch die Reihen der Kämpfer, von Barrikade zu Barrikade und von Gasse zu Gasse, bis in die äußersten Winkel des Stadttheils. Auf der Freitreppe vor dem d'Heureuse'schen Hause stand Ferdinand Bernide, zu dem sich noch ein paar Trompeter und Trommelschläger gesellt hatten, und rief mit raselnden Wirbeln die Streiter auf die Schanzen. Eine fieberhafte Erregung durchzitterte die Menge, die in heißer Kampfbegier vorwärts drängte. Ein lautes Gewirr von Stimmen erhob sich, das höher und höher schwall und zuletzt in ein grimmiges, aus tausend Männerkehlen wild hervorgeklettertes Kampfschrei ausklang.

Sie kamen also, endlich! In breiten Reihen marschirten sie vom Schloßplatz heran, spalteten sich dann auf halbem Wege in zwei schmale Flüge und riefen vorsichtig schleichend auf dem Bürgersteig zu beiden Seiten der Straße vor.

„Achtung — Feuer!“ klang es kurz und scharf vor der Barrikade.

Eine Salve krachte in die Reihen der Angreifer, während gleichzeitig ein Hagel von Pflastersteinen und

*) Wie greifen diese Szene aus der geschichtlichen Erzählung „Berliner Märztag“ heraus, mit deren Veröffentlichung wir anfangs April beginnen werden. Red. d. „V.“

Dachziegel auf ihre Köpfe niedersauste. Todte und Verwundete stürzten zu Boden, das Aechzen der Betroffenen durchbebte die Luft.

Einen Augenblick stuhnten die Garden, aber mit gellendem Anruf trieben die Offiziere sie vorwärts. Im Schatten der Häuser, an den Pfosten der verschlossenen Thore und hinter Laternenpfählen nothdürftig Deckung suchend, legten sie an und gaben Antwort auf den blutigen Gruß des Volkes.

Das Terrain des Kampfes war für die Truppen nicht günstig, während der Gegner in dem engebaute Häuserviertel wie in einer natürlichen Festung sah und nach allen Seiten hin Schutz fand, konnten sie selbst in der Straße, auf die sie bei ihrem Vormarsch angewiesen waren, weder sich entwickeln noch genügende Deckung finden. Die hergebrachte Weisheit des Exerzierplatzes reichte nicht hin, um ein Volk, das den Muth zur Selbstverteidigung gefunden, in seinen eigenen vier Pfählen niederzumachen. Man sah sie ja nicht einmal, diese verhassten Rebellen — man mußte aufs Gerathewohl nach den Fenstern und Dächern schießen, und nach den Schatten, die sich beim Scheine der Feuerbrände von dem Mauerwerk abhoben. Wie hatte man diesen Feind unterschätzt, der, einmal ausgerüttelt aus dem Zustande dumpfer Vernechtung, in seiner ganzen wilden Kraft sich erhob und nur zu greifbare Beweise seiner Widerstandsfähigkeit gegeben hatte.

Ununterbrochen währte das Pelotonfeuer der Garden, und immer näher bligten ihre Bajonnette durch die Wolken von Pulverdampf, die den Platz vor der Barrikade verhüllten. Aber die Salven der Barrikadenkämpfer gaben ihnen prompten Bescheid und hielten sie in einer Entfernung, die den Respekt der Angreifer vor dem bürgerlichen Gegner bewies.

Von Minute zu Minute steigerte sich die Heftigkeit des Kampfes. Zwei oder drei Häuser in der Breiten Straße, von deren Dächern Steinwürfe gekommen, hatten die Truppen, nachdem sie Fenster und Thüren mit Kolben eingeschlagen,

Lefer, die nicht in Schwindelpapieren spekulieren, kein Interesse hat. —

Die Sitzungen des Herrenhauses wurden heute nach unwesentlichen Debatten auf den 27. oder 28. d. M. vertagt.

Der Senioren-Konvent des Reichstages wird Anfang nächster Woche nochmals zusammentreten, um zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck Stellung zu nehmen. Ein anderes Ergebnis als die erste Besprechung über die Bismarckfeier dürfte der in Aussicht genommene neuerliche Gedankenaustausch auch nicht haben. —

Welche Mittel die Bismarck-Verehrer gebrauchen, um armen Leuten ein paar Groschen herauszuloden, zeigt eine Zuschrift an die oberschlesische „Gaz. Opolska“. Danach ging in einem polnischen Dorfe der Lehrer H. von Haus zu Haus und bat um ein kleines Opfer für den Fürsten Bismarck, indem er vorgab, daß die Gabe für die Waisen der auf der „Elbe“ Untergangenen bestimmt sein soll. Im allgemeinen soll das polnische Volk in vielen Gemeinden Obdachlosens in dieser Weise um ein kleines Opfer angegangen worden sein. —

Zum nationalen Narrentag rüsten die nationalen Narren, wie weiland die Hexen zur Walpurgisnacht auf dem Besenstiel. Sie schreien, laufen, rabauen, und schimpfen — schimpfen auf alles, was den Himmel nicht mitmachen will; auf Berlin, das gottlose, das vor dem heiligen Blut und Eisenmann sich nicht in den Schmutz beugen will, auf Caprizi, der nicht so gefällig war, zu Bismarck's Ehren sich auf Teufelsfüßchen und sonstige säkularer Gallunereien zu verlegen; und auf den Reichstag, der sich weigert, den nationalen Narrentag mitzumachen.

Nun — sie werden noch lauter zu schimpfen haben. Für Gelegenheit werden wir sorgen. —

Die nationalliberale Presse und die Umsturzvorlage. Wie sehr die Stimmung für die Umsturzvorlage in einem Teile der nationalliberalen Presse umgeschlagen hat, seitdem die Vorlage so abgeändert wurde, daß nicht bloß sozialdemokratische Arbeiter, sondern auch nationalliberale Professoren von ihr getroffen werden können, zeigt treffend der folgende Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“:

„Daß Professor Sohm ein streng christlicher und konservativer Mann, einen neuerdings von der Mehrzahl der Professoren der Leipziger Universität und namhaften Buchhändlern in Leipzig unterzeichneten Protest gegen die §§ 111a und 180, Abs. 2 der Umsturzvorlage in öffentlicher Versammlung vertreten und begründet hat, kommt den Kreisen, deren Christentum und Konservatismus darin gipfelt, zu allen Vorschlägen der verbündeten Regierungen möglichst „Ja und Amen“ zu sagen, höchst unangelegen. Möchten doch diese Kreise sich wenigstens klar machen, wie gänzlich unannehmbar jene Paragrafen einem Mann, wie Professor Sohm, scheinen müssen, wenn er sich nicht scheut, mit Sozialdemokraten und Freisinnigen in der Opposition gegen die Umsturzvorlage öffentlich an einem Strang zu ziehen. Wer hat ihn in solche Nothlage gesetzt? Nun, nichts anderes, als die Verblendung gewisser sich konservativ dünkelnder Kreise, die von dem, was das deutsche Volk bewegt, auch nicht die geringste Ahnung zu haben scheinen. Im Volke ist man gegen die Umsturzvorlage, weil man der Ueberzeugung lebt, daß der Umsturz des Bestehenden durch nichts so sehr gefördert werden könnte, als durch Knebelung der freien Meinungsäußerung, und man sieht — unseres Erachtens mit vollem Recht — in den §§ 111a und 180, Abs. 2 den Versuch einer solchen Knebelung. Ueber die Behauptung, daß jene Paragrafen sehr harmlos seien, weil sie ja Angriffe gegen die Religion oder die Monarchie, oder die Ehe, oder das Eigentum nur dann strafen wollen, wenn die Angriffe in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise durch beschimpfende Verurteilungen erfolgen sollten, kann man wahrhaftig nur lächeln; denn beschimpfende Verurteilungen gegen die Religion, die Monarchie, die Ehe u. s. w. haben den öffentlichen Frieden im Deutschen Reich bisher doch höchstens dadurch gefährden können, daß der Beschimpfende sich in Gefahr setzte, eine tüchtige Tracht Prügel für seine Frechheiten zu beziehen. O nein, die Vorlage ist nicht so harmlos, wie es uns gewisse Leute beweisen möchten, die selbst freilich harmlos genug sind, so harmlos nämlich, wie es jener Witz war, welcher, um die Fliegen von dem Haupte seines schlafenden Herrn fortzuschrecken, einen Stein

nahm und den Stein nach den Fliegen warf. Die Fliegen entwichen — und der Schädel des Herrn war zertrümmert.

Der Monarch und die Parteipolitik. Aus der Mittwochssitzung des Staatsraths wird dem „Hamburger Korrespondent“ geschrieben:

„Es scheint, daß dem Grafen Kanitz von irgend einer Seite her eine Bemerkung über die verspätete Einbringung seines Antrags im Reichstage gemacht worden ist. Graf Kanitz habe, so wird berichtet, darauf erwidert, er habe mit seinem Antrag auf den persönlichen Wunsch des Kaisers zurückgehalten. Der Kaiser habe darauf erklärt, wenn man fortjähre, seine Persönlichkeit in die Debatte zu ziehen, so mache man es ihm unmöglich, die Verhandlungen des Staatsraths zu leiten.“

Dies kann unmöglich wahr sein, obgleich der „Hamb. Korr.“ einen offiziellen Charakter hat. Wenn der Kaiser nicht wollte, daß seine Persönlichkeit in die Debatte gezogen wird, dann müßte er nicht bloß im Staatsrath, sondern auch sonst sich jeder Parteipolitik enthalten. Daß will der Kaiser aber nicht, wie all' seine politischen Kundgebungen beweisen. —

Der agrarische Staatsrath. Der „Reichs-Anzeiger“ berichtet über die Freitagssitzung, daß die Verhandlungen über die Maßnahmen der Währungs- und Kreditpolitik nach der Pause fortgesetzt und mit der Annahme des nachfolgenden Antrags zum Abschluß gebracht wurden:

„Nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstags vom 10. Februar d. J. soll, ohne unserer Reichswährung zu präjudizieren, unter Anerkennung einer nachtheiligen Rückwirkung des zunehmenden Werthunterschieds zwischen Gold und Silber auf das Erwerbsleben, mit den verbündeten Regierungen die Herbeiführung eines Meinungs-austausches mit anderen Staaten über gemeinschaftliche Maßregeln zur Abhilfe in Erwägung gezogen werden. — Mit Rücksicht auf diese Erklärung, von welcher der Staatsrath mit Befriedigung Kenntnis genommen hat, glaubt derselbe, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt keine weiteren Maßregeln zu ergreifen sind, sondern das Ergebnis der in Aussicht genommenen Schritte abzuwarten ist.“

In der Sonnabend-Sitzung wurde in die Verhandlungen zu III der Vorlage „Maßnahmen zur Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion und zur Erleichterung des Abflusses der Erzeugnisse“ eingetreten, welche bis zum Eintritt der Pause noch fortgesetzt wurden. —

Das Zentrum und der Antrag Kanitz. Die „Kölnische Volks-Zeitung“ bestreitet, daß das Zentrum in seiner letzten Fraktionsabstimmung einstimmig beschlossen habe, den Antrag Kanitz abzulehnen. In dieser Nachricht sei kein Wort wahr! Das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau, das diese Nachricht verbreitet hatte, solle bei dem großen Gewicht, das seinen Mittheilungen beigelegt wird, gewissenhafter und wahrheitsliebender verfahren. — Auch aus diesem Dementi geht klar hervor, daß das Zentrum in wirthschaftlichen Fragen vollständig auseinandergeht. Die Großgrundbesitzer unter den Zentrumseleuten geben mit den Agrariern, die Vertreter von Kleinbäuerlichen oder städtischen Wahlkreisen dürfen dies natürlich nicht. Da ist es denn kein Wunder, wenn die Zentrumsfraktion nicht weiß, wie sie sich zum „Antrag Kanitz“ stellen soll. —

Der Fall Persius. Herr von Koller hat alles dementirt, was der „Vorwärts“ in der beröchtigten „Weber“-Köller-Persius-Angelegenheit veröffentlicht hatte, — schlechterdings alles. Und warum sollte er nicht dementiren? Ist doch das auch sonst recht brauchbare weiche Seidenpapier der „Berliner Korrespondenz“ so geduldig. — Nachgerade aber dürfte es Herrn v. Koller doch etwas unheimlich werden, wenn er die Menge der Eideshelfer überblickt, die noch und nach dem „Vorwärts“ aus den verschiedensten Lagern erstanden sind. Zuerst das christlich-soziale „Volk“, welches bestätigen konnte, daß das Entlassungsgebot des Herrn Persius auf die Aufhebung des polizeilichen „Weber“-Verbotes und die Mißbilligung dieser Aufhebung durch den Kaiser zurückzuführen sei. Dann die freikonservative „Post“, die erzählte, daß der Kaiser dem Gegenstande ein besonderes Interesse widme, vermuthlich auch einen Bericht in der Sache erfordert habe. Dann die freisinnige „Nation“, die zu berichten wußte, daß unmittelbar nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über die „Weber“-von „einfachsteinsten“ Seite die Krückerung sei: „Ein solches Gericht kann man nicht gebrauchen; sofort müßte der Mann an der Spitze beseitigt werden.“ Wohl-

sich geworfen hatte und nur noch den Verwundeten Samariterdienste leistete, dem Ungesägten warnend zu, daß er sich verbluten würde — Anton Kowalla konnte kein Maß in seiner entsetzten Leidenschaft, deren Gluth die Sehnenkraft seines Körpers bis auf den letzten Rest zu verzehren schien.

„Noch den dort... den Lagen!“ schrie er dem Schneider zu, indem er seinen Eisenprügel so wichtig im Kreise schwirren ließ, daß die auf ihn eindringenden Soldaten unwillkürlich zurückwichen.

Seine Worte galten einem hochaufgeschossenen blonden Lieutenant, der, um sich unfeindlich zu machen, einen schlichten Soldatenmantel angezogen hatte und von der dunklen Einfahrt der verammelten Scharnstraße aus die Soldaten mit aufschreienden Worten in den Kampf trieb. Auf Sprungweite war Anton bereits dem Blondem nahe gekommen, da legte es sich plötzlich wie ein dunkler Schleier auf seine Augen, die Wasse entfiel den erschöpften Händen, und er sank benommen zu Boden. Rasch sprang Florian auf den Stürzenden zu, um ihn hinter die Barricade zu schaffen, aber schon hatte ein halbes Duzend grober Häufte den Träger gepackt und ihn sammt seiner Last zu Boden gerissen.

„Wart, Jung“, dat will'n wi Di besorgen,“ schrie ein barloscher pommerischer Junge ihn an, der erst vor wenigen Monaten den Schäferstiel gegen des Königs Rock vertauscht hatte.

Mit Hilfe seines Nebenmannes zertrümmte er den Schneider an den Beinen unter dem regungslosen Körper Kowallas hervor, um ihn als Gefangenen abzuführen.

„Was hab' ich Euch gethan?“ rief Florian Schmid hervor, indem er verzweifelt um sich griff und einen Halt zu gewinnen suchte. „Seht Ihr nicht, daß ich... ihn nur wegtragen wollte?“

„Schlagt den Hund nieder, wenn er nicht mitgeht“, zischte der Lieutenant aus seinem Winkel.

Schon hatte der Bommer den Kolben aufgenommen, um ihn auf den Schädel des kleinen Sachsen niedersausen zu lassen, als plötzlich von der Planke her eine Hünengestalt auf den Angreifer zusprang und ein Säbelhieb ihm zwei Finger von der Hand trennte.

„Vivat Polonia! Vivat!“ brüllte es laut von Herrn Rafimirs Lippen — denn er war es in allergeringster Person, der dem Schneider das Leben gerettet hatte.

gemerkt handelt es sich hier nicht um Zustimmungserklärungen zu der Meinung des „Vorwärts“, sondern liberal um Mittheilung eigener, aus den verschiedensten Quellen stammender Informationen.

Herr von Koller aber dementirt; nur schade, daß Dementis das Geschehene nicht ungeschehen machen. — Eine neue Mittheilung über diese nicht mehr ungeschehen zu machenden Dinge, die ebenfalls wieder auf eigenen Informationen beruht, liegt jetzt auch in der „Zukunft“ des Herrn Maximilian Harden vor, welcher Herr es jetzt — es klingt etwas paradox — interessant findet, für höhere Getreidepreise und gegen das Umsturzgesetz zu kämpfen. Diese der „Zukunft“ gewordene Information lautet wie folgt:

„In der Ministerialkanzlei besteht gegen Herrn Persius seit längerer Zeit eine gewisse Animosität; man wirft ihm dort vor, er habe, weil ihm das organisatorische Talent fehle, nicht hinreichend für die schnelle Erledigung der Staatssteuerfachen gesorgt. Als sein Nachfolger war Herr Braunbehrs in Aussicht genommen worden, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern; mit diesem als Verwaltungsdirektor hervorragend befähigten Herrn, der als Präsident des Oberverwaltungsgerichtes den Betheiligten wohl erwünschter wäre als der gleichfalls auf der Liste stehende Staatspräsident von Meyern, konnte Graf Eulenburg sich niemals recht stellen, und obwohl das Verhältnis unter Herrn von Koller sich besser gestaltete, wurde der Plan aufrecht erhalten, Herrn Persius baldmöglichst durch Herrn Braunbehrs zu ersetzen. Man erzählt sogar, daß Herr von Koller bei seinem Amtsantritt, allem Bruch zuwider, Herrn Persius seinen Besuch abgebetet haben soll. Man erzählt ferner, daß der Freiherr v. Stumm, von seinem ehrenwerthen, aber begrenzten Standpunkt aus ganz mit Recht, seinem Unwillen über das Erkenntnis im Weberprozeß nachdrücklich Ausdruck gegeben habe und daß es ihm gelungen sei, diese Ansicht bis an das Ohr des Kaisers zu bringen. Sicher scheint, daß der Vorstoß des Herrn v. Koller sich gegen Herrn Persius richtete und von dem Bunsche geleitet war, den greisen Präsidenten zum Abschied zu drängen.“

Herrn v. Koller, unserem lieben Minister des Innern, macht es ja offenbar Spaß, sich ein bißchen mit den Zeitungen herumzuzeigen. Also die „Berliner Korrespondenz“ hat das Wort zu einem „Dementi“.

Apropos: Als Herr v. Koller neulich im Abgeordnetenhaus auf die „Weber“-Angelegenheit hin angezapft wurde, war er verschwiegen wie das Grab. Er wollte wohl nicht persönlich für das eintreten, was in der „Berliner Korrespondenz“ gedruckt steht? —

Zum Fall Dircksfeld. Uns geht das folgende Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

In der Reichstags-Sitzung vom 4. März konnte der Herr Kriegsminister sich nicht zu dem rückhaltlosen Geständnis aufschwingen, daß ich, der als einjähriger Arzt bereits einberufen, blutiger degnirt resp. aus der Liste der Offizierskandidaten gestrichen wurde, weil ich Sozialdemokrat bin.

Der Herr Kriegsminister suchte vielmehr, gestützt auf seine Informationen, die Mitglieder des Reichstages und die Ordnungsmänner im ganzen Lande gruselig zu machen, indem er mich zu einem hervorragenden sozialdemokratischen Agitator stempelte, der in Versammlungen präsidiert, und besonders seinem Sohne auf der Straße das Schwarz-Weiß aus einer Reichsfahne herausgerissen habe.

Nicht weil ich in der Behauptung, ein sozialdemokratischer Agitator zu sein, einen Vorwurf oder gar eine Beleidigung sehe, wende ich mich gegen jene „schweren Beschuldigungen“, sondern aus Wahrheitsliebe und in Rücksicht auf die Unrichtigkeit jener Informationen.

Ich wenigstens verstehe, und mit mir sicherlich auch der Herr Kriegsminister — unter einem sich auffällig bemerkbar machen Agitator einen Mann, der in Volksversammlungen, in Reden oder Schrift für seine Ideen öffentlich und auffällig Propaganda macht.

Nun habe ich aber bis zu meiner militärischen Maßregelung weder einen politischen, noch wirthschaftlichen, noch wissenschaftlich-medizinischen Vortrag gehalten, noch mich sonst irgendwie an der hiesigen Parteibewegung oder Organisation hervorragend betheiligt.

Ferner ist es auch unrichtig, daß ich je Versammlungen präsidiert habe. Der Herr Kriegsminister kann hiermit doch nur politische Versammlungen meinen. Eine einzige Versammlung, die ich hier leitete, war eine völlig unpolitische Zusammenkunft, bei der nach einem literarischen Vortrage ein Hamburger Lehrer und Schriftsteller mehrere Gedichte von Otto Ernst, H. Hilger und ähnl. recitirte.

Wenn jene zum Besten eines Volksbühnenfonds stattgefundene Versammlung schon jetzt — vor dem Inkrafttreten des Umsturzgesetzes — Grund zu einer derartigen Maßregelung geben konnte, wie wird es dann erst später den künstlerischen oder literarischen Bestrebungen ähnlicher Art ergehen.

Wie gesagt, jene Volksbühnen-Versammlung war die einzige, in der ich den Vorsitz führte, sie war harmlos und unpolitisch, trotzdem aber spricht der Herr Kriegsminister von Versammlungen, denen ich präsidiert haben soll.

Endlich aber zu der „Fahnengeheule“, über die in Harburg viel gesprochen worden sei. Das stimmt! Viel gesprochen und gefaselt haben davon die gesammten Harburger Spießbürger und Honoratioren, und es verging seinerzeit kaum ein Tag, wo ich nicht von diesem oder jenem aber jenen Quatsch interpretirt wurde. Aber so entschieden ich auch vom ersten Augenblicke an diesen Viertel- und Halbschilling als solchen feigezeichnete, so völlig ergebnislos auch die von den Behörden auf's eifrigste betriebenen Nachforschungen verliefen und bei der vollständigen Grundlosigkeit auch verlaufen mußten, so hartnäckig hat sich trotzdem dieses Gerücht weiter behauptet; für mich nur ein neuer Beweis, wie groß auch hier die Furcht der Bourgeoisie vor der rothen Fahne ist.

Zum Sprachrohr für dieses Bierantgesele hat sich der Herr Kriegsminister dank der ihm zugegangenen Informationen gebrauchen lassen, wofür allerdings weniger ihn als die informirende Instanz die Schuld trifft. Möge er dafür sorgen, daß er in Zukunft besser unterrichtet wird.

Harburg, 14. März 1893.

Dircksfeld, prakt. Arzt.

Naturalisation von Ausländern in Preußen. Der „Nordd. Allg. Zeitung“ zufolge soll aus den Berichten über die im letzten Jahre erfolgten Naturalisationen von Ausländern hervorgehen, daß vielfach nicht mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren ist und daß Naturalisationen erfolgt sind, die hätten abgelehnt werden sollen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes hat sich der Minister des Innern, Herr v. Koller, veranlaßt gesehen, die Gewährung derartiger Gesuche für einige Zeit von seiner Zustimmung abhängig zu machen, bis die anzuwendenden Grundsätze den zuständigen Behörden geläufiger geworden sein werden.

Es wäre doch sehr interessant, etwas näheres über diese Grundsätze zu erfahren. Das A und O dieser Grundsätze lautet wohl: Ausländer, die im Geruche stehen, Sozialdemokraten zu sein oder Arbeiterinteressen zu vertreten, werden nicht naturalisirt. Sie sind im Gegentheil nach Möglichkeit zu hantieren und event. auszuweisen. —

Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber der Orts-Krankenkasse

der

Schneider, Schneiderinnen u. verw. Gewerbe

macht der unterzeichnete Vorstand auf nachstehende Gesetzesbestimmungen aufmerksam.

Nach der Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz vom 10. April 1892 ist dadurch, daß die Vorschrift im § 2, Absatz 1, Ziffer 4, des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883, wonach Personen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden, nur faktisch versicherungspflichtig waren, durch die Novelle vom 10. April 1892 beseitigt worden, weil die Ziffer 4 eine Ausnahme von der allgemeinen Versicherungspflicht enthalte, welche nach den gemachten Erfahrungen durch ein praktisches Bedürfnis nicht gefordert werde, vielmehr bei voller Anwendung zahlreiche, der Krankenversicherung dringend bedürftige Personen dieser Versicherung beraubt, und sich die Streichung dieser Ziffer 4 daher um so mehr empfehle, als eine ähnliche Ausnahme auch das Invaliditätsversicherungsgesetz nicht zulasse (Motive zum Entwurf der Novelle Seite 26) — zum klaren Ausdruck gebracht, daß die gewerblichen Heimarbeiter **sehr unmittelbar versicherungspflichtig** sind.

Dies ist auch allgemein anerkannt, z. B. in den Kommentaren zum Krankenversicherungs-Gesetz von v. Boedtker, 4. Auflage, Seite 59, Anmerkung 5 zu § 1 und andere mehr, auch schon vom Oberverwaltungsgericht ausgesprochen worden. (Entsch. Band XXV, S. 348.)

Demnach sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden, fortan ebenfalls versicherungspflichtig, sobald dieselben nur für einen Arbeitgeber arbeiten, auch die sogenannten Plagarbeiter.

Wir fordern daher die Arbeitgeber in ihrem eigenen Interesse auf, sämtliche von ihnen beschäftigten Personen ganz gleich, ob dieselben in oder außerhalb der Betriebsstätten arbeiten, sofort bei der unterzeichneten Orts-Krankenkasse anzumelden.

Arbeitgeber, welche dieser Pflicht nicht binnen 3 Tagen nachkommen, werden wir unanfechtlich zur Anzeige bringen.

Die Meldestelle befindet sich: Stallschreiberstr. 38.
Berlin, den 16. März 1895.

Der Vorstand

der Orts-Krankenkasse der Schneider und Schneiderinnen

und verwandter Gewerbe.

F. Mathis, Vorsitzender. C. Schröter, Schriftführer.

Achtung, Vorstände der Orts-, Betriebs-, Fabrik- und Innungs-Krankenkassen Berlins!

Da Ende Juni das Mandat des jetzt bestehenden Ausschusses der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt erlischt, ist laut Ausschreiben des Vorstehenden genannter Anstalt die Neuwahl ausgeschrieben, zu welcher der **Arbeitervereins-Verein**, bestehend aus Mitgliedern genannter Klassen, die Einberufung von Versammlungen in den einzelnen Wahlbezirken beabsichtigt. Vorbesprechung eventuell Wahl der Ausschussmitglieder resp. deren Ergänzung übernommen hat. Die Versammlungen finden wie unten angegeben statt und ersuchen wir die Herren Vorstandsmitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Wahlbezirk Nr. I.

Wählt je 2 Vertreter und 4 Ergänzungsmänner der Arbeitgeber und Versicherten, Allgemeine Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen.

Wahlbezirk Nr. II.

Wählt je 2 Vertreter und je 4 Ergänzungsmänner der Arbeitgeber und Versicherten, Vorbesprechung eventuell Wahl Donnerstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.

Orts-Krankenkassen der Buchdrucker, Gelbgießer, Goldschmiede, Graveure und Ziselierer, Klempner, Kupferschmiede, Lackierer, Maschinenbau-Arbeiter und verw. Gew., Mechaniker, Optiker, Messerschmiede u. Schwerdtseger, Radler u. Siebmacher, Schlosser u. Berufsgegossen, Schmiede u. verw. Gew., Uhrmacher, Gürtler, Zeugschmiede, Zinngießer, Fabrik-Krankenkasse Ludw. Löwe, Neue Maschinenbau-Krankenkasse, Innungs-Krankenkasse der Schmiede, der Lackierer, Betriebs-Krankenkassen Neue Berliner Omnibus- und Badefahrt-Gesellschaft, Gr. Berl. Pferdebahn, Neue Berl. Pferdebahn, Allg. Berl. Omnibus-Gesellschaft, Post-Krankenkasse f. d. Kaiserl. Postdirektion Berlin.

Wahlbezirk Nr. III.

Wählt je 1 Vertreter und je 2 Ergänzungsmänner der Arbeitgeber und Versicherten, Vorbesprechung eventuell Wahl Mittwoch, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.

Orts-Krankenkasse der Böttcher, Buchbinder und verw. Gew., Drechsler und verw. Gew., Vergolder und Berufsgegossen, Korbmacher und verw. Gew., Möbelpolsterer, für das Gewerbe der Verfertiger von Musikinstrumenten, der Photographen, Sattler und verw. Gew., Stellmacher, Tapezierer, Tischler und Pianoforte-Arbeiter, Fabrik-Krankenkasse der Berliner Musikinstrumenten-Fabrik vorm. Pfeischmann u. Söhne, Innungs-Krankenkasse der Stell- und Rademacher, Betriebs-Krankenkasse Buchstein, S. Gerken.

Wahlbezirk Nr. IV.

Wählt je 1 Vertreter und je 2 Ergänzungsmänner der Arbeitgeber und Versicherten, Vorbesprechung eventuell Wahl Freitag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.

Orts-Krankenkasse der Barbier, Friseur, der Handschuhmacher und verw. Gew., Putzmacher und Filzwarenverfertiger, Kirchhner und Berufsgegossen, Schuhmacher, Tuchmacher, für die Wäscheherstellung, für das Bierbrauer-Gewerbe, Konditoren und Pfefferkuchler, Schlächtergewerbe, Bäcker, des Kavalierspersonals, Innungs-Krankenkasse der Barbier und Friseur, der Damenmantelschneider, Konditoren, Betriebs-Krankenkasse Wolf u. Mosersfeld, der städtischen Stadtdeputation, der Straßenreinigung, der Meierei G. Bolle, Th. Hildebrandt.

Wahlbezirk Nr. V.

Wählt je 1 Vertreter und je 2 Ergänzungsmänner der Arbeitgeber und Versicherten, Vorbesprechung eventuell Wahl Dienstag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.

Orts-Krankenkasse der Bildhauer und Statuenreue, der Brunnenmacher, der Dachdecker, der Maler, der Maurer, Schornsteinfeger, Zimmerer, Zigarrenmacher, Tabakspinner, Posamentierer, Seiler, Strumpfwirker, Tabakfabrik-Arbeiter, Töpfer, Weber und verw. Gew., Bauunternehmer Th. Balle, Betriebs-Krankenkassen H. Schneider, Below, Krause u. Komp., königliche Porzellan-Manufaktur, Innungs-Krankenkasse der Schornsteinfeger, Steinseher, Weber, Glaser, Strumpfwirker, Töpfer, Fabrik-Krankenkasse Chemische Fabrik A. Schering, Firma B. G. Kessler, A. Eschermann.

Wahlbezirk Nr. VI.

Wählt je 2 Vertreter und 4 Ergänzungsmänner der Arbeitgeber und Versicherten, Vorbesprechung eventuell Wahl Dienstag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im II. Saal des Handwerker-Vereins, Sophienstr. 15.

Orts-Krankenkasse der Steinbrücker u. Lithographen, der Gastwirthe und verw. Gew., für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute, Apotheker, der Handlungsgeschäfte, der Schneider, Betriebs-Krankenkasse der Berliner Hotel-Gesellschaft, Innungs-Krankenkasse der Schneider, der Gastwirthe.

Wahlbezirk Nr. VII.

Wählt der Berliner Stadtausschuß je 1 Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten.

Der Vorstand des Berliner Arbeitervereins-Vereins.
J. A.: E. Simanowski, Adressstr. 101.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 17. März d. J., abends präzis 7 Uhr,

in Schmiedel's Festsälen, Alte Jakobstr. 32:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Herrn Waldeck Manasse über: „Das Christenthum in Theorie und Praxis.“
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. Nach dem Vortrag haben Gäste keinen Zutritt mehr.
Der Vorstand.

Achtung! Lackirer! Achtung!
Montag, den 18. März, abends präzis 8 1/2 Uhr bei Wienecke, Alte Jakobstr. 83:

Große öffentliche Versammlung
der Lackirer und der im Gewerbe beschäftigten Personen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht, Abrechnung und Neuwahl der Agitationskommission. 4. Verschiedenes.
Der wichtigen Tagesordnung wegen ersuchen wir um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
Die Agitationskommission.

Berein deutscher Schuhmacher.

Sonntag, den 17. d. M., abends 6 Uhr:

Versammlungen mit Frauen:

Zahlstelle I bei Wilke, Andreasstr. 26: Vortrag des Herrn Dr. Böhm über Naturheilverfahren.

Zahlstelle II bei Augustin, Passauer-Allee 11, 3. Hof: Vortrag des Genossen Sassenbach.

Zahlstelle III bei Specht, Markgrafenstr. 83: Vortrag des Stadts. Metzner über: Was lehrt uns die Schule, was lehrt uns das Leben?

Entre 10 Pf. Nach den Vorträgen: Diskussion, Vereinsangelegenheiten. Zum Schluss in allen 3 Versammlungen: Gemüthliches Beisammensein mit Kränzchen. Kollegen und Genossen als Gäste haben Zutritt. — Um zahlreichen Besuch bitten

Die Vorstände.
Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.

Große Versammlung

des deutsch. Schneider- u. Schneiderinnen-Verbandes

am Dienstag, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstraße 20.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Taterow über: „Gewerkschaften der Zukunft.“
2. Diskussion.
3. Vereinsmittheilungen.
Kollegen, Kolleginnen! Erscheint zahlreich in der Versammlung. Gäste willkommen.
Die Bevollmächtigten.

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonntag, den 17. März, abends 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Albrecht, Memelerstraße Nr. 67: **Große öffentliche Versammlung für Frauen u. Männer.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen H. Rohrlack über: Arbeitslohn und Kapitaleinkommen. 2. Diskussion. — Entre 10 Pf.
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.

Arbeiter-Fängerbund

Berlins und Umgegend.

Montag, 18. März, abends 8 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain: **Tiederabend.**

Indem wir obiges zur Kenntniss aller Mitglieder bringen, ersuchen wir dringend, sich mit den Bundesmitgliedern, die Kontrolle betreffend, zu versehen. Jedes Mitglied hat nach Vorzeigung seiner Mitgliedskarte für sich und seine Dame à 10 Pf. zu entrichten. — Das Konzert beginnt pünktlich.
Der Vorstand.

Stuckateure!

Die Fachvereins-Versammlung am 18. d. M. fällt aus!
Am Sonntag, den 24. d. M., früh 10 Uhr, findet in Charlottenburg, Bismarckshöhe, Wilmerdorferstr. 39, eine öffentliche Versammlung statt.

Erscheinen eines jeden Kollegen ist Ehrensache! Der Einberufener.

Berein zur Wahrung der Interessen sämtl. Knopfarbeiter u. Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Montag, den 18. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, bei Wiedemann, Blumenstraße 38:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Fräulein G. Sander über: „Ohne ideale Lebensauffassung hat das Leben keinen Werth.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen ist unbedingte Pflicht.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Holberger Salon, Holbergerstraße 23:

Vertrauensmänner-Versammlung für den Norden.

Die Kollegen der Werkstatt von Schmidt, Gartenstr. 89, sind hierzu eingeladen.
Die Ortsverwaltung.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren eigener Fabrik.
E. Wendland, Tapezierer. Gegründet 1877.
143. Swinemünderstr. 143.

Künstl. Zähne schmerzlos eingesetzt, festhaltend. Reparaturen sofort. Wenigere Vermittelte Ermäßigung. Kreslawski, Spittelmarkt 18.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Vertrauensmänner G. Scholz, betreffend des Maskenballes des Berliner Raucherbundes in den Konfordinälen, Andreasstraße, welche für die Arbeiterschaft gesperrt sind, erklären die unterzeichneten Klubs, daß sie dem Berliner Raucherbund nicht angehören und sich auch nicht auf einen derartigen Standpunkt, wie letzterer, stellen.
Rauchklub Virginia, Admiraistr. 21.
Rauchklub Weiße Aische, Göliger-Str. 52.
Rauchklub Edelweiß, Rotbuser-Damm 101.
Rauchklub Alte Linde, Gröfestr. 89.

Musik-Automat
billig, verkauft Restaurant Karlsruh, 88, 34/20

Deutsch richtig
sprechen und schreiben

ist für jeden die allererste Nothwendigkeit. Das praktische Buch, schneller dahin zu gelangen, ist: „Dr. D. Hube, Deutsch richtig sprechen u. schreiben durch Selbstunterricht“, das zuzgl. e. vortreffl. Musterbriefsteller f. alle Fälle d. Lebens enth. Pr. 2 M., geb. 2.50 M. durch a. Buchbldg. v. 10—30 Pf. Verlag in Berlin S.W. 12.

Franke's Volkskaffee-
und Speisehaus,
Gr. Frankfurterstraße 73, an der Kaiserstraße. Billiger Mittags- u. Abendisch. Größte Auswahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen: täglich 8 bis 10 verschiedene Gerichte von 10—30 Pf. Bier 1/10 10 Pf., 2/10 5 Pf., aus der Brauerei Reichenkron.

Empfehle allen Freunden und Genossen des Südens meinen reichh. Frühstück, Mittag- u. Abendisch zu kleinen Preisen.

Franz Gittler, Mariannenstraße 48.

Genossen und Genossinnen! Hierdurch bringe ich meinen vorzögl. Privat-Mittagstisch

in gefälliger Erwähnung. 3082b
A. Krüger, Ritterstr. 103 S. 1 Tr.

Allen Freunden u. Bekannten empfehle mein Weich- u. Vairischbier-Local mit kleinem Vereinszimmer.

Barnimstr. 2, Wilh. Silberberg.

77 Prinzenstrasse 77.
Zum gemüthlichen Pöket!
Billiger Einlauf für Arbeiter in Herren- u. Anabengarderobe, wenig getragen und neu.

Max Klem's Volksgarten
Hasenheide 14—15.
Jeden Sonntag in beiden Sälen: **Grosser Ball.**

Ende 2 Uhr. 17689*
NB. Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Ballen und Sommerfesten den geehrten Vereinen. Max Klem.

Schmiedel's Festsäle
Alte Jakobstr. 32.
Empfehle meine hocheleganten Säle (elett. Bel.) auch mit Bühne zur Abhalt. von Vereins- u. Privatfeiern.
14042* Ww. G. Schmiedel.

Gesellschaftshaus
35. Swinemünderstr. 35,
empfehle Säle zu Versammlungen, Festlichkeiten bei 250 Personen mit Musik in Wochentagen außer Sonnabend gratis.

Armin-Hallen
Kommandantenstraße Nr. 20
Säle und Vereinszimmer
von 20—600 Personen.

C. Bolzmann's
Gesellschafts-Säle,
Fichtenbergerstr. 16.
Säle und Vereinszimmer von 20 bis 500 Personen. 15211*

Achtung!
Nieft's Festsäle,
17 Weber-Str. Nr. 17.

April find noch 2 Sonnabende frei im Mai. Bestellung zu Versammlungen und Sonnabende zur nächsten Saison zum Vergnügen bitte recht baldigst machen zu wollen.
Achtungsvoll
S. Nieft, Weberstr. 17.

Bier: Brauerei Hohen-Schönhausen. Küche anerkannt gut u.

Albrecht's Ballsalon
Memelerstraße 67.
Empfehle meinen Saal (fass. 600 Pers.) zu Festlichkeiten und Versammlungen. Sonnabende und Sonntage noch zu vergeben.

Fuchshöhle
Empfehle mein Weich- und Vairischbier-Local sowie Kaffee, Milch, von morgens 4 bis nachts 6
683b Richard Baoh, Strauß

Emaill-Geschirre! Billigste Bezugsquelle! Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräthe. E. Stallmeier, Gröner Weg 125.

Central-Leihhaus-Ausverkauf,

Institut für Gelegenheitskäufe
einzig in seiner Art in Berlin.

72 Jägerstrasse 72 (Zwischen Kanonier- u. Mauerstraße, parterre).

10 000 moderne Frühjahr- und Sommer-Paletots und Anzüge, Mode 1895, neu und wenig getragen, in besten Stoffen und neuesten

Mustern von Mk. 8, 10, 12, 15, 20-30 (Pracht-Exemplare).

Anaben- und Furschen-Anzüge, Monats-Anzüge, in den feinsten Verhältnissen nach Maß bestellte Sachen und nur ein Monat getragen (auch für corpulente Personen passend),
Joppen, Pelzerinen-Mäntel, goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Brads und Servir-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Auch Sonntag von 8-10 und
12-2 Uhr geöffnet.

Die Verwaltung.



**Einsegnungs-
Geschenke**
kaufen Sie am billigsten
direkt von der
**Goldwaaren-
Industrie**
von Belmonte & Co.,
König-Strasse Nr. 22,
Hof parterre.

(Altes Gold und Silber wird zu
Rundpreisen gekauft und in Zahlung
genommen.)

Schwedter Möbel-Halle
H. F. Piehl

Schwedterstr. 10, bitte, auf Nr. 10
zu achten.
Fabrik für Wohnungs-Einrichtungen.
Verliehen gewesene Möbel äußerst billig.

Arbeitsanzüge
Leiser, Linienstr. 225.

Roh-Tabak

(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45.

Kinderwagen,
Kasten-, Leiter- und
Sportwagen.
Größtes Lager
Berlins. Fabrik-
preise, keine Markt-
schreierei. Muster-
bücher gratis. Alte
Wagen käuflich. Theilzahlung gestattet.
Andreasstraße 53, parterre und
1. Etage.

Möbel,
Spiegel und Polsterwaren
sowie ganze Ausstattungen empfiehlt
H. Strelow, Tischlermstr.
Rixdorf, Berlinerstr. 40,
am Denkmal.

Empfehle mich den Genossen zur
Anfertigung von Herrengarderobe
jeder Art. Reparaturen schnell u. billig.
G. Richter, Adlerstr. 169 v. IV.

Briefmarken, einzelne, wie ganze
Sammlungen,
kauft Kaim, Friedrichstr. 236.

**Umhänge u. Jaquets zur Ein-
segnung,**
sow. Stoffe f. Herren u. Knaben. Alle
Arten Mantelstoffe. Auch schneide jed.
Jaquet gratis zu. E. Collo, Schneider-
meister, Strausbergerstr. 31, part. lks.

Achtung!!!

Polierer und Poliererinnen.
Politurspiritus 88 pCt. à 24 Pfg.
per Liter. Brennspiritus 85 pCt. à
19 Pfg. per Liter, von 10 Liter an frei
ins Haus. 1898
Berliner Brenn- und Politurspiritus-
Fabrik von Otto Ralscher,
Blumenstr. 73.

Bettfedern, dreifach gereinigte
neue, vorzüglich füllend,
Wund 50, 70, 90 Pf.
Goldhaaren 1.10, Goldhaaren, Silber-
haaren 1.60, Haaren von vorzügl. Qualität
(es genügen zum größten Oberbett) Wund
2.75, empfiehlt das als streng reell bekannte,
1870 gegründete Spezialgeschäft v. N. Pollack,
Grenzstr. 61, am Heringplatz.

Kaffee! Infolge einer großen Ernte
und günstigen Einkaufs ist es
mir möglich, guten rein geschmeckten
den Kaffee besonders preiswerth
zu liefern. Ich offerire folgende
fünf Sorten zu 100, 110, 120,
130, 140 Pf. pro Pfd. Be-
sonders leute ich die Aufmerk-
samkeit auf meinen hochfeinen
blauen Java-Kaffee à Pfd.
1.80 Mk. In meiner eigenen
Dampfbrennerei wird der Java-
Kaffee nach der besten Methode
gebrannt, kommt derselbe dann
für 1.60 Mk. pro Pfd. in den
Handel. Außerdem erfreut sich
mein Haushaltungs-Kaffee à Pfd.
60 Pf. und Malzkaffee à Pfd.
25 Pf. überall großer Belieb-
theit. Versandt per Post und
Bahn gegen Nachnahme. Bei
Abnahme von mindestens 30 Pfd.
sende franco über ganz Deutsch-
land. 85/1
W. H. Lücking
in Vlotho an der Weser.

Färberei und chemische
Waschanstalt
für Herren- und Damen-Garderobe.
Verdicken u. zu billigen Preisen.
W. Neumann, Gollnowstr. 25,

Barverkauf
zu streng
festen, in
Zahlen
gezeichneten
Preisen.

Baer Sohn BERLIN.

24 a, Chausseestr. 24 a, am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.
11, Brückenstrasse 11, Ecke Ringstraße.
16, Grosse Frankfurterstrasse 16.

Eigene Fabrikation. Kein Zwischenhandel.

Besonders vortheilhaftes Angebote:

Werktags-Anzüge.
Glabacher Budst. in.
Praktische Muster.
10 Mk.

Cheviot-Anzüge.
Alteinsche, Berliner und
Solteinsche Produkte.
36-24-20-15-
12 Mk. 50.

Festtags-Anzüge.
Nachener Kammgarn.
45-36-27-
22 Mk.

Rock-Anzüge.
Gerar u. Nachen. Stoffe.
42-36-30-
25 Mk.

Gehrock-Anzüge.
Tuch und Kammgarn.
48-40-36-
30 Mk.

Sommer-Paletots.
In verschied. Modefarb.
20-15-12-
10 Mk.

Sommer-Paletots.
Gerar und Schwebel
Fabrikate. 25-22-20-
18 Mk.

Sommer-Paletots.
Nachener und Suchen-
walder Erzeugnisse.
36-30-27-
25 Mk.

Reise Havelocks.
In modernen Farben,
mit voller Pelzerine.
22-15-
9 Mk.

Pelzerinen-Mäntel.
Schleierförmige Loden u.
Reichenbacher Cheviot.
30-25-20-
15 Mk.

Einsegnungs-Anzüge.
Kammgarn, Satin,
Cheviot u. f. m.
25-20-16-12-
9 Mk.

Werktags-Beinkleider.
Zweibundelins und
englische und deutsche
Beder
7-5-2.75-
1 Mk. 50.

Festtags-Beinkleider.
engl. u. rhein. Waaren.
12-10-9-
6 Mk.

Knaben- u. Spielanzüge.
Hinterhand Jaquets.
10-7-5-3-
1 Mk. 50.

Loden-Joppen.
gefüttert u. ungefütert.
10-8-6-
4 Mk. 50.

Cabellöse Waare-Anfertigung unter Leitung eigener echter Meister aus deutschen,
österreichischen und englischen Stoffen.

Herren- u. Knaben-
Bekleidung.

Ma schinisten
Anzüge
3 Mk. 65.

Barverkauf
zu streng
festen, in
Zahlen
gezeichneten
Preisen.

25 Meanderstraße 25.

Billiger Verkauf von Herren-, Damen-
und Kinder-Garderoben. Auch halte
gr. Lager von Schuhwaaren. Schmidt.

F. Nahrstedt
45 Brangel-Strasse 45

empfehle sein reichhaltiges Lager
in Kleiderstoffen u. den billigsten
bis zu den feinsten. Gardinen,
Teppiche aller Sorten; Tisch- u.
Bettdecken; Woll- u. Trikotagen;
sämtliche Leib- u. Bettwäsche,
sowie blaue Arbeiter-Blousen
und Jackots.
Neu! Herren-Garderobe. Neu!

Grosse Resterhandlung

von Blum, Gr. Frankfurterstr. 124.
Alle Arten Stoffe zu Jacketts,
Mänteln und Biederfaden.
124 Große Frankfurterstr. 124.

Eine Frage

von großer Wichtigkeit in jetziger
Zeit ist die Bekleidungs-Frage;
das Geld ist knapp und doch muß
man Frühlings-Garderobe haben!
Wer deswegen in Verlegenheit ist,
dem bietet das unterzeichnete
Herren-Kleider-Magazin durch
seinen Ausverkauf die beste Ge-
legenheit; denn man räumt zu
nachstehenden Spottpreisen:

12 000 Frühlings-
Hosen von 10, 12, 15,
18, 20, 24, 25 Mk. prima.

15 000 schnelle
Jaquet- u. Rock-Anzüge (auch
in schwarz Tuch und Kam-
marn) v. 12, 14, 16, 18, 20,
24, 27, 30, 36 Mk. prima.

6 000 Hosen in dauer-
haften Stoffen von 3, 4,
5, 6, 8, 9, 10, 12 Mk. prima.

Loden-Havelocks für
Herren bei uns nur von
10 Mk. an. Anaben-
und Furschen-Anzüge jezt von
3 Mk. an. Einsegnungs-
Anzüge von 10, 12, 15, 18,
20, 24 Mk. prima.

Goldene 110,
110. Leipzigerstr. 110.

Nur Hüte mit
Arbeiter-
Kontrollmarke
führt das Outgeschäft von
G. Quake,
Andreas-Str. 24.

Zurückgelehte (wenig fehlerhafte)
Teppiche!!
Portiiren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!

erstaunlich billig in der Fabrik von
Berlin S.
Emil Lefèvre, Granienstr.
158.

Prachtkatalog

mit buntfarbigem Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portiiren-Ab-
bildungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis und
sconto!

Größtes Teppichhaus Berlins

Schwarze 1000 Damen!

Frühlings-Jaquets 5.50-12.50, mit
Seide gefüttert 13.50-20.00. Farbige
Model-Jaquets 5-15.00. Eleg. Krage-
Capas (Pariser Reheiten) Wolle, Seide,
Sammet 2.50-30.00. Enorme Auswahl
wirklich aparter Regenmäntel 4.50 bis
25.00. 44.7
Landesbergerstr. 48, 1 Treppe.

A. E. Lange, Berlin,
Brunnenstr. 166, vorn. H. Kern.

Beste und billigste Bezugsquelle
aller Sorten Bandagen. Auf mein
bedeutendes Lager v. Bruchbändern
mache besonders aufmerksam.

Ferner empfehle: Stülapparate,
Geradehalter von 45 Pf. an. Leib-
binden am Lager von der einfachsten
bis zur feinsten Ausführung, vor-
züglich stehend. Umständbinder, auf
Wunsch nach Maß. Perioden-
binden (Holzwollstücken) u. Gürtel,
Mutter- u. Mütterstücken für
Damen weibliche Bedienung.

Gleichzeitig offerire mein großes
Lager Barometer, Thermometer,
Alkoholometer, Jagd- u. Theater-
gläser, 12 Mathenover Brillen
Pincenez u. in allen Preislagen.

Prompter Versandt nach außer-
halb gegen vorb. Einsendung od.
Nachnahme. Nichtgefallendes wird
umgetauscht. Lieferant sämtlicher
Orts- und freien Hilfsstoffe.

Sonntags von 8 bis 10 und 12
bis 2 Uhr geöffnet. 18232*

Teppich-Reste,
Teppiche aller Größen zu Fabrikpreisen.
Weinbergsweg 11 b part. Alb. Lenz.

Max Dennhardt
Bier-Export-Geschäft
NW. Berlin NW.
Hannoverschestr. 18a

zur beginnenden Saison empfehle
meine so vorzüglich eingeführten

Würzburger und
Pilsener Biere etc.
Telephon Amt III No. 8178.

Gardinen-Fabrik



Bruno Güther

aus Plauen in Sachsen,
Berlin O.,
80 Gräner Weg 80

Eingang vom Platz (zwisch. Andreas- u. Köpenstr.).
Eingiges seit 20 Jahr. bestehendes Gardinen-Spezial-
Geschäft, offerirt zum bevorstehenden Wohnungs-
wechsel und Osterfest als Spezialität

Engl. Tüll-Gardinen, 2 Seiten Band-
schon von 40 Pf. an bis zu den elegantesten. Ferner
schlichte Schweizer Tüll-Gardinen, Mull- mit
Tüll-Gardinen, Spachtel, imit. Handarbeit- u.
Congress-Gardinen, Jopha-, Tisch-, Kommoden-, Bett- u. Stepp-
decken, Nonkanthanten-Stoffe, Stores in größter Auswahl.
2000 Gardinen-Reste zu 1-4 Pfd. passend, unter Selbstkostenpreis.

Neuheiten treffen täglich ein. Alles eigenes Fabrikat.
Beste Omnibus-, Pferde- und Stadtbahn-Verbindung.

Extrafeines Ruchmehl 00
in Weizen-Beuteln à 10 Pfd., à 1/2 Ctr., à 1/4 Ctr.

Markt 1.20 2.85 5.60
Von 1/2 Ctr. ab frei in's Haus.

Weizenmehl-Niederlage
Paul Ziegler,
Mühlenstraße 8, nahe der Marienauerstraße.

**Möbel und Möbel-
Polsterwaren-Fabrik**
Rud. Höffner, Tischlermstr.,
1904L* 13, Veteranenstrasse 13,
bringt sein Geschäft allen in emp. Erinnerung. Theilzahlung gestattet.

Roh-Tabak **J. Fränkel,**
Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Essen Sie schon Quäker Oats??

beste, billigste, präparierte Hafernahrung.
Wenn nicht, bitte zu probieren, in den meisten Kolonialwaaren-Geschäften
gibt es auf Verlangen **Gratis-Proben.**

General-Depôt: **Bruno Altmann, Berlin, Blankenfeldestr. 4, Amt VII, 3616.**

Bitte gehen auf die Hausnummer
38 Chausseestrasse
Gede der Schwarzkopffstrasse zu achten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Bekannten hiermit zur gefälligen Kenntniznahme, daß ich hier selbst
38, Chausseestrasse 38, Ecke der Schwarzkopff-Strasse
ein Etablissement fertiger **Herren- und Knabengarderobe** eröffnet habe.
Für Bestellungen nach Maß, die in meiner eigenen Werkstatt auf beste ausgeführt werden, halte ich stets ein
reich sortirtes Lager nur reellster Stoffe des In- und Auslandes vorrätig.
Geschäftsprinzip: Billigste, aber feste Preise. Hochachtungsvoll

Perleberg junior, Berlin N., 38. Chausseestr. 38.
Ecke der Schwarzkopffstrasse.
Fernsprecher: Amt III No. 257.

Größte Auswahl
in Arbeiter - Kleidung
u. Konfirmanden-Anzügen.



Kinderrwagen-Parasol
Max Brinner,
Jerusalemstr. 42
am Dönhofsplatz und
Brunnenstraße 6.
Großartig. Auswahl
von Kinderrwagen,
Puppenwag., Sport-
wagen billigst. Viele Anerkennungen,
festes Fabrikat. — Musterbuch gratis.
Zahlung auf Abnahme.

Bestes Ruhmittel der Welt!



Diese Universal-Metall-Putz-Pomade
ist von und zuerst im Jahre 1876 zur
Einführung gebracht und das Fabrik-
zeichen „Helm“ durch gesetzliche Ein-
tragung zur Schutzmarke gekennzeichnet
worden. Wir stellen dieses Erzeugnis
in den anerkannt hervorragenden und
unübertroffenen Eigenschaften jetzt so-
wohl in rother wie in weißer Farbe
her. Proben und Preisangabe frei
und un berechnet.

Möbel-

Kaufgelegenheit
bietet sich Brautleuten zc. im Möbel-
speicher,
17218
Rosenthaler-Strasse 13, I.
Derselbst stehen täglich zum Verkauf:
neue gediegene Möbel zu außergewöhn-
lich billigen Preisen, gebrauchte und
verliehen gewesene Möbel zu wahr-
haften Spottpreisen. Teilzahlung ge-
stattet. Kleiderschränke 15, Küchen-
spinde, Kommoden 12, Sophas 15,
Bettstellen mit Matratzen 18 Mark,
Ruhbaum-Kleiderschränke, Vertikows 30,
Stühle 3, Nischenspenden 40, Tru-
meaux 65, Paneele 75, Plüsch-
garnituren 60 Mark. Herren-Schrei-
bische, Schreibsekretäre, Buffets, Kon-
fessionische, Spiegel, alles staunend billig.
Gekaufte Möbel können auf meinem
Lagerspeicher bis April kostenfrei
lagern und werden durch eigene Ge-
spanne transportiert und aufgestellt.

Größtes Spezialgeschäft

für
Bettfedern u. Betten
Weltbekannte billigste Bezugsquelle.
L. Beutler, Berlin

Haupt-Geschäft:
Kdstr. 28, Ecke Invalidenstrasse.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürststr. 25.
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.
Bettfedern Pfund 50 u. 75 Pf.
Halbdaunen „ 1,00-1,50 M.
Graue Daunen „ 2,00-2,50 „
fertige Betten, Oberbett, Unter-
bett, zwei Kissen 10 Mark, mit
guten Füllstoffen u. neuen gereinigten
Federn, bessere Sorten: Stand 12,
15-18, 24 Mark. Hochfeinste
Prattbetten 30-45 Mark. Große
Polsterbettstellen Stück 8 Mark
Prima 10 Mark.



Kinderrwagen
kauft man am besten
u. billigsten nur in
der Fabrik
E. Stiassny,
Berlin, Wallstr. 21.
Niefenauswahl
in Puppenwagen,
verstellbaren Kinderrstühlen und Kinder-
möbeln.

Telephon Amt I. 7468.
Kalläne & Meiling Berlin SW., Beuthstr. 9.
W. Französischestrasse 55.
W. Potsdamerstrasse 51.
W. Kurfürstendamm 119.
SW. Blücherstrasse 69.
O. Blumenstrasse 70.
NO. Neue Königstrasse 42.
N. Schönhauser-Allee 173.
N. Invalidenstrasse 139.
NW. Wilsnackerstrasse 45.
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
Garderoben-Reinigung und Reparatur.
Specialität: Gardinenwäscherei.
Abholung und Rücksendung kostenfrei. Preisliste franko. Postsendungen prompt.

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik
Silber- und Alfenidewaaren-Lager
von
Reinhold Wankel, Brunnenstr. 163
zwischen Anklamer- und Invalidenstr.
Specialität:
Ketten und Ringe.
Neuarbeiten und Reparaturen zu
den billigsten Preisen.

Halb und Halb.
Mampe mit Pomeranzen
Feinste Likörmischung
Champagnerflasche Mark 1,25
Carl Mampe
Berlin, Veteranenstr. 24.
Überall zu haben!

Möbel und
Polsterwaaren
kauft jeder reell u. billig bei
F. Kernien,
Berlin C., Seydelstr. 3.
[86] Jetzt kommt's [86]
darauf an, wo kauft man billig gute
Stoff- u. Sammt-Reste zu Herren- u.
Knaben-Anzügen. Reste zu Damen-
u. Mädchen-Jaquets. P. Kochmann,
Alle Jakobstrasse 88, part.
An- und Verkauf
von Resten aller Art, als Regenmäntel,
Jackets, Capes, Stoffe, Angestoffe.
Niederhandlung Vergmannstrasse 2,
Perz. 18582

Brauhaus Hohen-Schönhausen.
Berlin NO., Hohen-Schönhausen. Telephon Amt VII Nr. 1642.
Wir empfehlen hiermit unser aus bestem Malz und Hopfen hergestelltes
Lagerbier
in amtlich geachteten Gebinden und bitten wir briefliche oder telephonische Bestellungen
direkt nach Hohen-Schönhausen richten zu wollen. Prompteste Effectuierung aller
uns zugehenden Aufträge zusichernd, empfehlen wir uns
Hochachtungsvoll
Brauhaus Hohen-Schönhausen,
Kommandit-Gesellschaft,
E. Bussbaum.

Bad mit Dampf
Specialität: Heissluft- und
Kastenbäder, Verp. Massage
BAD-FRANKFURT
138, G. Frankfurterstr. 138
Bad mit Dampf
Specialität: Heissluft- und
Kastenbäder, Verp. Massage
RITTER-BAD
124, Ritterstr. 18

Möbeltischlerei u. Polsterwaaren-Fabrik v. A. Schulz
5, Reichenbergerstr. 5 (zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse.)
Größtes Lager einfacher und eleganter Ruhbaum- und Mahagoni-Möbel.
Reiche Auswahl v. Garnit., Sophas i. Plüsch u. Modestoffen, sowie Matratzen aller Art.
Billige Preise. Langjährige Garantie.

Ratten, Mäuse, Schwaben,
Häufige, schädliche u. roten Sie
radikal und rasch und mit unseren
Automat-Fallen,
welche fortwährend ohne Be-
schädigung fangen, sich von selbst
heben und keine Wartung bedür-
fen. Aber 1/2 Million in Gebrauch.
Preis für Ratten M. 4, für Mäuse
M. 2, für Schwaben M. 2 bei
Feith's Neuheiten-Vertrieb,
Treppen. Bernauerstr. 34.

Butter! Butter!
Feinste Tafelbutter Pfd. nur 100
Fr. Molkereibutter „ 80
Meiereibutter „ 60
Fetter Schweizerkäse „ 60
Feine Sardellen „ 80
empfiehlt
A. Plewka, Größte Butter-
handlung Berlins
16 Weberstr. 16.

Enorm billig Knabenanzüge,
Knabenpaletots,
Mädchenkleider, Jacken, Mäntel,
Tuch- u. Reiterhandlung J. Rosenberg,
Cottbuser Damm 94, part.

Roh-Tabak.
Die billigsten Preise.
Heberzeugung macht wahr.
Filiale F. Leopold,
Vertreter: S. Gröbel,
Brunnenstraße 11.

M. Krüger's
Speise - Leinöl
ist das anerkannt Beste.
Fabrik-Lager: 15182
Berlin SO., Skallitzerstrasse No. 105.

Feinster
Tafel-Liqueur
Grosse Originalflasche Mk. 1,25
kleine „ 0,80
Beigroßerer
Abnahme in
Liter billiger
Verdauungbefördernd
Spree-Perle
Nerven-
anregend
Wolff & Zachen
BERLIN S.O.
Reichenberger Strasse 114

Kleiderstoff-Reste
für Damen, nur hochmoderne Stoffe in
Wolle, Seide u. enorm billig.
Central-Reste Bazar,
80., Neander-Strasse 27.

Möbel-Magazin. Eigene Tischlerei. **Fr. Janitzkow,** NW., Thurmstr. 45. **Polsterwaaren.** Eigene Werkstatt. 17708